

Vorlage zur Sitzung des Innenausschusses  
Kreis Herzogtum Lauenburg am 11. Mai 2015



Kreis Herzogtum Lauenburg  
- Die Gleichstellungsbeauftragte -  
V. Tätigkeitsbericht  
1. April 2014 bis 31. März 2015

## *Inhaltsverzeichnis*

I.	Einleitung .....	3
1.	Rahmenbedingungen .....	3
2.	Zusammenarbeit .....	3
3.	Aufgabenbereich.....	3
II.	Ziel 1: „Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs“ .....	4
1.	Projektmitarbeit bei WiNetA .....	4
2.	Kinderbetreuungssituation in unserem Kreis: .....	5
3.	Teilnahmen und Veranstaltungen.....	5
III.	Ziel 2: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern“ .....	6
1.	Veranstaltung .....	6
2.	Elternzeit als ein Baustein zur Vereinbarkeit Familie und Beruf.....	6
3.	Mitarbeit / Teilnahme .....	7
IV.	Ziel 3: „Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis“ .....	8
1.	Veranstaltungen .....	8
2.	Vernetzung mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten .....	8
3.	Mitarbeit .....	8
4.	Finanzielle Situation von Beratungsstellen .....	8
V.	Ziel 4: „Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen“ .....	9
1.	Veranstaltungen .....	9
2.	Teilnahmen .....	9
3.	Thematik häusliche Gewalt, Zahlen und Fakten .....	9
4.	Beratungsstelle für Männer .....	11
VI.	Ziel 5: „Frauen für politische Arbeit gewinnen“ .....	11
1.	Projekt „KopF“ <u>k</u> ommunal <u>p</u> olitische <u>n</u> et <u>z</u> werk für <u>F</u> rauen Herzogtum Lauenburg .....	11
2.	Frauenstammtisch im Nordkreis.....	12
VII.	Ziel 6: „Situation von Frauen im Kreis verbessern“ .....	12
1.	Veranstaltungen .....	12
2.	Teilnahme an anderen Veranstaltungen, Fachtagungen, Projektgesprächen etc.....	14
3.	Handbuch Frau und Familie .....	14
4.	Mitarbeit in Beiräten und Ausschüssen .....	14
VIII.	Beratung .....	15
IX.	Vernetzung.....	17
X.	Teilhabe / Quoten .....	18
1.	Anteil von Frauen in der Kreisverwaltung .....	18
2.	Anteil von Frauen in den politischen Gremien und Aufsichtsräten etc. ....	20
XI.	Ausblick für den Zeitraum 01. April 2015 bis 31. März 2016.....	21

## **I. Einleitung**

Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 01. April 2014 bis 31. März 2015.

Im Wesentlichen handelt es sich um den Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten. Vereinzelt erlaube ich mir aber davon abzuweichen und auf Situationen oder Umstände hinzuweisen, die auf die Lebensumstände von Frauen Einfluss nehmen und wo aus meiner Sicht Handlungs- oder Änderungsbedarf besteht.

Der Aufbau des Berichtes lehnt sich an den der Vorjahresberichte an. Um Doppelungen zu vermeiden, wird teilweise auch auf diese Bezug genommen. Die Vorjahresberichte sind auf meiner Internetseite eingestellt.

### **1. Rahmenbedingungen**

Die Stelle umfasst nach wie vor 19,5 Stunden pro Woche.

Mein Büro befindet sich seit Januar 2013 in die Wasserstraße 2. Durch diese etwas „versteckte Lage“ kommen kaum spontan Ratsuchende. Beratungen finden, so sie nicht telefonisch erfolgen, i.d.R. nach telefonischer Anmeldung statt. Auf die Anzahl der Beratungen hat sich die Lage im Schnitt der letzten Jahre aber nicht nachteilig ausgewirkt.

Die Höhe meines Haushaltes war im letzten Jahr auskömmlich. Für Öffentlichkeitsarbeit, die interne Fortbildung für Kolleginnen und Veranstaltungen standen mir 7700 € und für Fahrtkosten und andere Geschäftsausgaben 1800 € zur Verfügung.

Problematisch wird es sicherlich in den nächsten Jahren werden, da die einzelnen Veranstaltungen immer teurer werden. Dies kann nur durch eine Reduzierung des Angebots kompensiert werden.

### **2. Zusammenarbeit**

Die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst 110 der Kreisverwaltung gestaltete sich auch im vergangenen Jahr gut. Ich wurde gemäß meinen Absprachen eingebunden und zu anstehenden Projekten und Arbeitsgruppen eingeladen.

Ich nehme wöchentlich an der Donnerstagsrunde des FB1 sowie an den Monatsgesprächen teil. Mit dem Personalrat arbeite ich ebenfalls eng zusammen. Ich bin zu allen Bewerbungsgesprächen eingeladen und nehme nach Möglichkeit daran teil, s. S. 7.

Ich arbeite u. a. in einer Arbeitsgruppe mit, die sich um die stetige Verbesserung unseres Auswahlverfahrens für Nachwuchskräfte kümmert und konnte dort viele Anregungen einbringen und umsetzen.

Nach wie vor ist die Limitierung meiner Stelle auf 19,5 Stunden pro Woche das größte Hindernis für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen. Dieser Stundenumfang ist völlig unzureichend. Wie schon in meinen Berichten der Vorjahre weise ich darauf hin, dass ich deshalb häufig bei Termin- oder Projektanfragen absagen muss, dies ist mehrfach in der Arbeitsgruppe zu Copsoc geschehen. Auch kann ich nicht so häufig in die Ausschüsse gehen, wie ich es für erforderlich halte.

### **3. Aufgabenbereich**

Die gesetzlichen Grundlagen meiner Arbeit habe ich in meinem Bericht im Jahr 2011 auf S.3f. dargestellt.

Entwickelt aus § 10 der Hauptsatzung des Kreises Herzogtum Lauenburg umfasst mein Aufgabenbereich im Produktblatt des Haushaltsplanes für 2013 folgende Punkte:

#### ***Produktblatt Produkt 11131 Gleichstellung:***

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| 1. Produktbeschreibung: | Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung von Maßnahmen und Angeboten zur Umsetzung des Gleichstellungsanspruchs von Frauen und Männern |
|-------------------------|--|

2. Verantwortlich: Frau Hagenah, Durchwahl 284
3. Ausschuss: Innenausschuss
4. Rechtlicher Status: Pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe
5. Ziele:
1. Förderung beruflicher Wiedereinstieg
  2. Vereinbarkeit Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern
  3. Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis
  4. Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen
  5. Frauen für politische Arbeit gewinnen
  6. Situation von Frauen im Kreis verbessern
6. Kennzahlen:
1. Anzahl Beratungen
  2. Anzahl eigene Veranstaltungen / Initiativen oder in Kooperation zu den Zielen 1-6
  3. Anzahl der Teilnahme oder Mitarbeit an Initiativen und Veranstaltungen anderer zu den Zielen 1-6

Obwohl ich den Titel „Gleichstellungsbeauftragte“ trage und damit rein sprachlich mein Tätigkeitsbereich beide Geschlechter umfasst, liegt der Fokus meiner Arbeit auf den Frauen.

#### Warum?

Dies ergibt sich in formaler Hinsicht aus den eindeutigen Vorgaben der Hauptsatzung.

Viel wichtiger ist es mir jedoch, mich um Arbeitsfelder zu kümmern, wo ich eine Ungleichbehandlung sehe. Themen wie „ungleiche Bezahlung, zu wenig Frauen in Führungspositionen, Altersarmut, Alleinerziehende, Wiedereinstieg, Kinderbetreuung und häusliche Gewalt“ sind immer noch Themen, die Frauen weit mehr betreffen als Männer. Aber ich stehe auch jedem Mann als Ansprechpartnerin zur Verfügung, wenn er mit mir z.B. über Elternzeit oder über den beruflichen Einstieg nach einer „Familienpause“ sprechen möchte.

Ich möchte aber alle Leserinnen und Leser, insbesondere aber die Mitglieder des Innenausschusses, einladen, mit mir die Ziele zu diskutieren und – falls nötig – anzupassen.

Trotzdem sind viele meiner Angebote und Aktionen für beide Geschlechter konzipiert und offen. Dazu gehören Themen wie eine gerechte Teilhabe, Arbeit, geringfügige Beschäftigung, Wiedereinstieg, das Sorgen für Kinder, Kinderbetreuung etc.

Dass diese Angebote überwiegend von Frauen wahrgenommen werden, liegt einfach daran, dass Frauen deutlich stärker von diesen Lebenslagen betroffen sind.

Im Folgenden werden Sie bei allen beschriebenen Aktivitäten aus dem Berichtszeitraum April 2014 bis März 2015 eine Zuordnung zu den im Produktblatt benannten Zielen finden.

Meine Beratungstätigkeit umfasst alle Ziele und wird daher gesondert auf Seite 15 dargestellt.

## **II. Ziel 1: „Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs“**

Ich beziehe mich hier auf den beruflichen Wiedereinstieg von Frauen und Männern außerhalb der Kreisverwaltung. Soweit es den beruflichen Wiedereinstieg von Kolleginnen und Kollegen betrifft, wird dies unter Ziel 2 dargestellt.

### **1. Projektmitarbeit bei WiNetA**

Wirksames Netzwerk für Alleinerziehende in den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg. Projektträger war die WAK Schleswig Holstein GmbH mit der Teilprojektträgerin Fraueninitiative e.V., Kooperationspartner war die Agentur für Arbeit Bad Oldesloe und ihre beiden Jobcenter in Stormarn und Herzogtum Lauenburg. Hinzu kamen weitere Netzwerkpartner wie beispielsweise die beiden Kreise (Gleichstellungsbeauftragten).

Ziel von WiNetA ist es, der potentiellen Überlastung von Alleinerziehenden entgegenzuwirken und Kinderarmut vorzubeugen.

Ich habe von diesem Projekt bereits im vorletzten Bericht berichtet. Die Förderperiode dieses Projektes ist im Juni 2013 ausgelaufen.

Die Internetseite wird auch weiterhin im Sinne der Nachhaltigkeit durch die Fraueninitiative e.V. weitergeführt und aktualisiert. Dort finden sich viele Informationen rund um das Thema „Alleinerziehend“. Natürlich ist diese Seite für alle Eltern gewinnbringend nutzbar.

Internetadresse: <http://www.wineta-net.de/>

1-2-mal jährlich finden Treffen der ehemaligen Kooperationspartnerinnen statt zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und für eventuelle Projektplanungen. Ich habe an der Sitzung am 29.09.2014 teilgenommen.

Im Rahmen der WiNetA-Arbeit wurde immer wieder deutlich, dass eine ausreichende und bedarfsgerechte Kinderbetreuung unabdingbar ist, um die Vereinbarkeitsfrage für Eltern – ganz besonders für Alleinerziehende – zu beantworten.

## **2. Kinderbetreuungssituation in unserem Kreis:**

Im Rahmen der WiNetA- Sitzung im September 2014 wurde die Problematik angesprochen, dass es trotz Sozialstaffel im Einzelfall dazu kommen kann, dass Frauen, die aufstockend im Hartz-IV-Bezug stehen, einen deutlichen Beitrag zu den Kitagebühren zahlen müssen. Das hat in einem Einzelfall dazu geführt, dass eine Mutter eine vom Jobcenter angebotene Weiterbildung nicht antreten konnte, weil die Kitagebühren aus dem allgemeinen Hartz-IV-Satz auch in der ermäßigten Form für die Familie nicht tragbar waren. Diese Frau verliert nun ein Jahr, da der Kurs nur jährlich angeboten wird. Damit ist sie auch ein Jahr länger auf Hartz IV angewiesen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch völlig unklar, ob sie nach der einjährigen Wartezeit ihre Weiterbildung mit der Perspektive beginnen können wird, nach erfolgreicher Beendigung und Arbeitsaufnahme keine Unterstützung mehr zu benötigen. Ich habe vom Jobcenter die Auskunft erhalten, dass dies Einzelfälle seien (5-6 zurzeit bekannt). Aber ich denke, jeder Fall ist einer zu viel. Abgesehen davon, dass mir dies ökonomisch nicht sinnvoll erscheint, kann es einfach nicht sein, dass wir durch „Lücken“ in der Sozialstaffel der Kitagebühren Frauen zu einem längeren Hartz-IV-Bezug zwingen. Dies kann niemand wollen! Ich hoffe daher, dass Politik und Verwaltung schnell handeln und die Sozialstaffelrichtlinie überarbeiten.

## **3. Teilnahmen und Veranstaltungen**

16.9.2014 und

11.11 2014 Gespräche der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten mit der FAW gGmbH, dem neuen Träger von Frau und Beruf für unseren Kreis, und der für uns zuständigen Beraterin, Frau Sandra Hansen. Es wurden die neuen Beratungsrichtlinien besprochen (Inhalt und Abgrenzung zur Beratung durch die Agentur für Arbeit) und mögliche Schnittpunkte und Kooperationen mit den Gleichstellungsbeauftragten erörtert. Ich freue mich sehr, dass wir nach dem Trägerwechsel, bedingt durch eine neue Förderperiode, wieder ein gutes und dezentrales Angebot für BerufsrückkehrerInnen in unserem Kreis haben.

25. 6.2014 **„Wege zum Wiedereinstieg“ eine Wiedereinstiegsbörse in Geesthacht**  
Aus dem Flyer: „Mit der Infobörse ‚Wege zum Wiedereinstieg‘ wollen wir Frauen und interessierte Männer informieren, beraten und ermutigen neue Wege einzuschlagen. Ziel der Infobörse ‚Wege zum Wiedereinstieg‘ ist es, vielfältige Informationen anzubieten zur Unterstützung beim (Wieder-) Einstieg und beim täglichen Balanceakt zwischen Erwerbsarbeit, Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen.“  
Mit dabei waren eine Vielzahl von Beratungsstellen und Anbietern zu den vielfältigsten Themen rund um den Einstieg:  
Agentur für Arbeit Jobcenter; Fraueninitiative e.V.; Frau und Beruf;  
Migrationssozialberatung; Verein Hilfe für Frauen in Not e.V.; INI Qualifizierung & Service gGmbH; IBB Institut für Berufliche Bildung; Wirtschaftsakademie; BIQ;  
AWO Fachschule für Altenpflege; Volkshochschule; Stadtbücherei Geesthacht;  
Zeitarbeitsfirmen; IHK; Pflegestützpunkt; Kreis Herzogtum Lauenburg –  
Kinderbetreuungsmöglichkeiten und die Stadt Geesthacht mit dem Kindergarten  
„Schmetterlinge“

- Veranstaltet wurde die Börse von den hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Herzogtum Lauenburg, den Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters, der Arbeitsagentur sowie der Fraueninitiative e.V.
18. 2.2015 **Arbeitsmarktgespräch** der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten des Kreises mit den Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit und des Jobcenters in Mölln. Neben einem Erfahrungsaustausch stehen in diesem jährlich stattfindenden Treffen die neueste Entwicklung der Arbeitslosenzahlen insbesondere von Frauen und Alleinerziehenden sowie die neuen Angebote und Maßnahmen der Agentur und des Jobcenters für diesen Personenkreis im Fokus.

### **III. Ziel 2: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf innerhalb der Kreisverwaltung fördern“**

#### **1. Veranstaltung**

21.-

- 23.05.2014 **„Mit Klarsicht, Mut und Fingerspitzengefühl“** – ohne Scheu in den Konflikt. Es handelte sich um eine Fortbildungsveranstaltung für Frauen, die in der Kreisverwaltung tätig oder derzeit beurlaubt sind. Veranstaltet wird die jährliche Fortbildung von der Gleichstellungsbeauftragten.
- Es ging um Konflikte (beruflich wie privat) und den Umgang damit.  
Methoden: fachliches Input, Einzel- und Gruppenarbeit; Beratung; Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen.  
Referentin: Frau Monika Fibiger
- Da die Resonanz auf die jährliche Ausschreibung immer sehr hoch ist (ca. 30-40 Bewerbungen), wurden die 12 Teilnahmeplätze wie im Vorjahr unter allen Interessentinnen ausgelost.
- Nach wie vor fände ich es hilfreich und sinnvoll, auch spezielle Männerfortbildungen anzubieten. Leider habe ich auf alle Appelle, Themen und Wünsche zu benennen, nur sehr wenig Resonanz erhalten. Ein Novum war in diesem Jahr ein Selbstverteidigungskurs für Männer und Frauen, siehe dazu S. 9. Hier hatten die Frauen im ersten Kurs (nur für Frauen) sich einen gemischten Kurs gewünscht und es haben auch zwei Männer teilgenommen.*

#### **2. Elternzeit als ein Baustein zur Vereinbarkeit Familie und Beruf**

In den letzten Jahrzehnten hat der Gesetzgeber ständig die gesetzlichen Regelungen zur Elternzeit (früher Erziehungsurlaub) verbessert, so wurde beispielsweise Elternzeit für Väter eingeführt. Immer wieder wird in der Presse vom Erfolg der Elternzeit berichtet. Und immer wieder wird auch berichtet, wie wichtig und erfolgreich die Vätermonate sind. Diese Wichtigkeit kann ich nur unterstreichen. Es ist gut, dass der Gesetzgeber diese Möglichkeit im Sinne der Gleichstellung und zum Wohl der Kinder geschaffen hat. Auch liest man überall, dass die Vätermonate ein Erfolgsmodell seien. Je nach Bundesland nehmen 35 bis 40% der Väter die Elternzeit wahr. Und angeblich steigt auch der Anteil der Väter immer weiter, die deutlich mehr als die 2 Monate Mindestzeit in Anspruch nehmen (Bremen scheint hier absoluter Vorreiter zu sein).

Ich frage mich nur, warum dies in unserer Kreisverwaltung nicht so ist. Regelmäßig bekomme ich vom FD 110 eine Liste mit allen beurlaubten Kolleginnen und Kollegen. In aller Regel 1-2 Männer und 15 oder mehr Frauen.

Stand am 03.02.2015: 27 Frauen und 2 Männer. Davon nimmt ein Vater zwei Monate in Anspruch, der andere Vater deutlich mehr.

Nun kann ich nicht glauben, dass sich in unserem Kreis die Verhältnisse so völlig von denen im Rest Deutschlands unterscheiden. Woran liegt es also?

Das würde ich gern erfahren. Deshalb habe ich in einer kreisweiten Mail alle KollegInnen angesprochen und zwar:

1. natürlich alle Kollegen, die demnächst Vater werden
2. alle Kollegen, die daran denken, mittelfristig eine Familie zu gründen
3. und natürlich alle Kolleginnen und Kollegen dazu aufgefordert, solche Entscheidungen zu befürworten und zu unterstützen, sei es als TeamkollegIn oder in der Vorgesetztenfunktion.

Ich habe nach Wünschen und Ideen gefragt, was wir brauchen, um Vätern die Elternzeit zu ermöglichen. Zurzeit warte ich auf den Rücklauf, um die Ergebnisse im Arbeitskreis „die Kreisverwaltung als attraktiver und familienfreundlicher Arbeitgeber“ einzubringen.

### **3. *Mitarbeit / Teilnahme***

- Mitarbeit am Projekt „Die Kreisverwaltung als attraktiver und familienfreundlicher Arbeitgeber“.  
Bedingt durch Arbeitsüberlastung und Arbeitsverdichtung bei allen Beteiligten hat nur ein Treffen am 20.05. 2014 stattgefunden. Das Projekt wird aber fortgeführt, und es gibt auch neue Ideen, wie die Kreisverwaltung als familienfreundlicher Arbeitgeber attraktiver nach außen dargestellt werden kann.
- Teilnahme an den Fachdienststunden im FB1 (Donnerstagsrunde)
- Teilnahme an den Monatsgesprächen
- Enge Zusammenarbeit mit dem Personalrat
- 17.11.2014: Teilnahme und eigener Bericht bei der jährlichen Personalversammlung  
In diesem Bericht bin ich u.a. auf das Erfordernis der geschlechtergerechten Sprache eingegangen. Warum?  
Zunächst ist die geschlechtergerechte Sprache im öffentlichen Dienst mittlerweile vorgeschrieben. Ich stelle aber immer wieder Schwierigkeiten bei der Umsetzung fest. Und dies gilt für alle Akteure, Verwaltung und Politik. Sowohl im geschriebenen als auch im gesprochenen Wort.  
Ich finde, dies muss sich ändern. Denn Sprache bewirkt etwas! Und die gerechte Ansprache beider Geschlechter ist schlicht ein Gebot der Gleichstellung.  
Sich hier zu bemühen, ist eine Anforderung an uns alle. Ich werde daher mit dem neuen Landrat, Herrn Dr. Mager, das Gespräch suchen, um Verbesserungen zu erreichen.
- Copsoc AG: Teilnahme an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft, die es sich zum Ziel gesetzt hat, aus den Ergebnissen der Copsoc Mitarbeiterbefragung einen Vorschlag zu konkreten Handlungs- und Umsetzungsmaßnahmen zu entwickeln. (Copsoc ist eine Referenzdatenbank zu psychosozialen Faktoren bei der Arbeit. Im Jahr 2013 wurde eine Mitarbeiterbefragung zu den psychosozialen Belastungen in der Kreisverwaltung durchgeführt.) Durch ständige Terminüberschneidungen konnte ich nur ein einziges Mal am 19.05.2014 an einer Copsoc-Sitzung teilnehmen. Zwischenzeitlich hat die Arbeitsgemeinschaft ihre Arbeit beendet und einen Vorschlag für den Landrat erarbeitet.
- Teilnahme an Vorstellungsgesprächen. Im Berichtszeitraum habe ich an zehn Vorstellungsgesprächsrunden teilgenommen. Aus Kapazitätsgründen ist es nicht möglich, an allen Vorstellungsgesprächen teilzunehmen. Es erfolgt deshalb eine Einzelfallentscheidung (Ist eine Führungsposition zu besetzen? / Sind Frauen in dem betroffenen Bereich in der Unterzahl? / Wie viele Frauen und Männer haben sich beworben? / Welcher Arbeitsbereich ist betroffen?).  
Dabei war ich gut in die Auswahlverfahren eingebunden und konnte meine Vorstellungen und Anforderungen (Sozial- und Genderkompetenz) einbringen.  
Ein weiteres wichtiges Anliegen ist für mich die Auswahl der zukünftigen Auszubildenden und BeamtenanwärterInnen. Hier haben wir in einer kleinen Arbeitsgruppe (FD 110, PR, Jugendausbildungsvertretung, Schwerbehindertenvertretung und ich) das Auswahlverfahren überarbeitet und viele neue und m.E. nach gute Akzente gesetzt (Stichworte: Alleinerziehend, Migrationshintergrund, ehrenamtliches Engagement ...).

## **IV. Ziel 3: „Förderung der Vernetzung von Beratungsstellen im Kreis“**

### **1. Veranstaltungen**

Hierzu haben im Berichtszeitraum, abgesehen von den Herzoginnentreffen und einer Veranstaltung zum 8.März, dem internationalen Frauentag (s. S. 12), keine Veranstaltungen stattgefunden.

### **2. Vernetzung mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten**

Ein Treffen mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten, von mir für den Juni 2014 geplant, kam nicht zustande. Dies lag sowohl an terminlichen Schwierigkeiten als auch an mangelnder Reaktion (s. u.).

Zurzeit haben wir zehn Städte, Gemeinde und Ämter, die eine ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte bestellen müssen.

Ratzeburg ist dieser Verpflichtung seit Jahren nicht nachgekommen.

Amt Breitenfelde wird von der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mölln „betreut“, da hier eine Verwaltungsgemeinschaft vorliegt.

Auch das Amt Lütau wird von der ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Lauenburg mitversorgt.

Mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Lauenburg, Amt Lauenburgische Seen, Amt Berkenthin und Gemeinde Wentorf stehe ich projektweise im Kontakt.

Zu den Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Büchen, des Amtes Sandesneben-Nusse und Amt Schwarzenbek Land gelingt es trotz Anfragen meinerseits nicht, einen Kontakt aufzubauen.

Auch wenn es in diesem Berichtsjahr kein Treffen mit den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten gegeben hat, so halte ich durch Informations-E-Mails zu gleichstellungsrelevanten Themen und Veranstaltungshinweisen Kontakt zu den ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten. Im Übrigen ist es sehr erfreulich, dass es mit zwei ehrenamtlichen Gleichstellungsbeauftragten das gemeinsame Projekt KopF gibt.

### **3. Mitarbeit**

Mitarbeit im Netzwerk der Herzoginnen:

Die Herzoginnen sind eine Gruppe von Frauen, die im Kreis Herzogtum Lauenburg die Frauen in den Blick nehmen. Alle arbeiten hauptberuflich in Bereichen, in denen es um die Lebenswelten von Frauen geht.

Mit dabei sind die Gleichstellungsbeauftragten der Städte Mölln, Schwarzenbek, Geesthacht, des Amtes Hohe Elbegeest und die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises; der Verein „Hilfe für Frauen in Not e.V.“ mit Beratungsstelle, Frauenhaus und KIK; KIBIS Selbsthilfekontaktstelle; Evangelisches Frauenwerk Lübeck-Lauenburg; die integrierte Beratungsstelle des Diakonischen Werkes; Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§218ff. StGB und die Migrationssozialberatung (Diakonisches Werk).

Die Herzoginnen treffen sich mehrmals im Jahr und arbeiten an gemeinsamen Themen.

Im Berichtszeitraum habe ich an drei Treffen teilgenommen. Diese Treffen sind sehr wichtig, um aus den unterschiedlichsten Richtungen alles zusammenzutragen und uns gegenseitig zu informieren, was für unsere Arbeit im Bereich Beratung für Frauen relevant ist.

### **4. Finanzielle Situation von Beratungsstellen**

Der Kreis und einzelne Kommunen unterwerfen sich einem strikten Sparzwang bzw. haben Konsolidierungsverträge abgeschlossen. Dies hat für viele Beratungsstellen in unserem Kreis gravierende Folgen. Ich habe dazu exemplarisch in meinem letzten Bericht zu vier Beratungseinrichtungen Stellung bezogen (Frau und Beruf, Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung, Frauenberatungsstelle in Schwarzenbek zu häuslicher Gewalt und Schuldnerberatung).



Es ist erfreulich, dass durch Umschichtungen im Haushalt für die nächsten drei Jahre das Beratungsangebot der Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung im bisherigen Umfang gesichert wurde. Damit wurde das Problem aber nur um drei Jahre verschoben. Es ist aus meiner Sicht unbedingt nötig, die jetzt schon karge Förderung nicht zu halbieren (so die Gägelow I Liste). Nach meiner Ansicht haben wir trotz konkurrierender Zuständigkeiten von Land und Kreis hier eine Pflichtaufgabe. Ein entsprechendes Angebot muss vorgehalten werden!

## V. Ziel 4: „Prophylaxe gegen Gewalt an Frauen“

### 1. Veranstaltungen

- 25.09.2014 **„Selbstverteidigung für Frauen in einer Notwehrsituation“** für Kolleginnen der Kreisverwaltung  
Trainerin war unsere Personalrätin, Frau Petra Oesterreich, sie wurde unterstützt von Herrn Rüdiger Mertens, Trainer der Möllner Sportvereinigung.  
Da eine solche Fortbildung in unserem Haus ein Novum war – ich danke hier der Dienststelle sehr, dass Sie dies unterstützt hat – haben wir diesen Kurs zunächst als reinen Frauenkurs angeboten. Er wurde gut angenommen, die Teilnehmerinnen haben um eine Fortsetzung gebeten.
- 27.11.2014 **„Gewalt kommt nicht in die Tüte!“**  
Brötchentütenaktion in der Innenstadt von Mölln anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen (25. November) zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mölln, Frau Edelgard Jenner.  
Durch den Infostand und das Verteilen von Brötchen (jährliche Aktion mit der Bäckerinnung) ergaben sich zahlreiche Gespräche mit PassantInnen zum Thema häusliche Gewalt. Nicht selten nehmen Frauen Infomaterial mit, um es bei Gelegenheit einmal der Nachbarin „zuzustecken“.
- 19.03.2015 Ein **weiterer Kurs zu Selbstverteidigung** (wie oben) mit Petra Oesterreich, diesmal offen für Männer und Frauen.  
Es haben auch 2 Männer teilgenommen. Die Resonanz auf diesen Kurs war wie beim ersten Angebot sehr gut.  
Dank der guten Nachfrage ist deshalb ein weiterer Kurs bereits für die 2. Jahreshälfte 2015 geplant.

### 2. Teilnahmen

- 11.02.2015 Teilnahme an einem Arbeitstreffen des Arbeitskreises „Gewalt“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in Plön zum Thema der Finanzierung der Frauenhäuser.
- 09.04.und  
29.10.2014 Teilnahme an KIK-Fachgesprächen in Schwarzenbek (KIK-Netzwerk bei häuslicher Gewalt). Themen waren u.a. „Wegweisung bei gemeinsamen Sorgerecht, Loverboys und KO-Tropfen.“

### 3. **Thematik häusliche Gewalt, Zahlen und Fakten**

Anlässlich des 14.02.2015 habe ich einen Artikel verfasst und im Internet veröffentlicht, auf meiner Internetseite eingestellt und auch an alle Beratungsstellen der Herzoginnen versandt.

#### **One Billion Rising am 14.02.2015**

*Eigentlich ist doch heute Valentinstag. Der Tag der Verliebten. Das ist schön und gut! Aber leider ist die Welt nicht nur rosa.*

*Am 14.02. ist zum 4. Mal auch One Billion Rising. Ein Tag, an dem sich weltweit Frauen erheben, um gegen Gewalt an Frauen und Mädchen zu protestieren. Vielfach tanzen sie gegen die Gewalt an oder machen in anderen Aktionen auf das Problem aufmerksam.*

*One Billion? Auf Deutsch: eine Milliarde? Die Milliarde geht auf eine statistische Aussage der UN zurück, dass ein Drittel aller Frauen und Mädchen in ihrem Leben mindestens einmal Opfer von Gewalt werden<sup>I</sup>. Das ist eine ungeheuerliche Zahl! Und wenn man den weltweiten Berichten zuhört, egal ob sie z.B. aus Indien oder Afrika stammen, so glaubt Mann/Frau diese Zahlen gern.*

*Aber doch nicht bei uns! Oder doch?*

*Leider ist es in Deutschland nicht viel anders!*

*Die aktuelle Forschung hat belegt, dass jede 4. bis 5. Frau in Deutschland im Laufe ihres Lebens Gewalt durch den eigenen Partner erlebt<sup>II</sup>. Dies gilt für alle Frauen, gleich welcher Herkunft sie sind, welchen Bildungsstand sie haben und über welches Einkommen sie verfügen. Es ist ein Irrglaube, dass häusliche Gewalt überwiegend ein Problem von sozialen Brennpunkten ist<sup>III</sup>.*

*Auch deutsche Frauen haben also allen Grund, am 14.2. auf die Straße zu gehen, und dies geschieht auch in vielen großen deutschen Städten.*

*Aber hier im Kreis? Ist häusliche Gewalt denn in unserem Kreis auch ein Thema?*

*Ja, unser Kreis ist nicht besser oder schlechter als andere Kommunen auch. Und es finden sich in den Untersuchungen auch keine Hinweise, dass häusliche Gewalt ein städtisches Problem ist.*

*Fragt man die für unseren Kreis zuständige Frauenberatungsstelle in Schwarzenbek vom Verein Hilfe für Frauen in Not e.V., so wird dies deutlich. Allein im letzten Jahr haben über 1100 Beratungen stattgefunden, die allermeisten im Kontext zu häuslicher Gewalt. Und auch das Frauenhaus mit seinen 14 Plätzen ist ständig voll belegt und muss Frauen an andere Frauenhäuser außerhalb unseres Kreisgebietes weiterverweisen.*

*Dabei ist es wichtig zu wissen, dass es für Frauen, die sich aus einer solchen „Gewaltbeziehung“ lösen wollen, brandgefährlich werden kann. 49% aller weiblichen Mordopfer kamen 2011 im Kontext von häuslicher Gewalt zu Tode<sup>IV</sup>.*

*Bei 1100 Beratungen jährlich handelt es sich auch in unserem Kreis also nicht um ein Randproblem, häusliche Gewalt ist ein Problem, dass uns alle angeht.*

*Und woher kommt diese Gewalt?*

*Der Präsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarates, Rene van der Linden, sagt<sup>V</sup>: „Häusliche Gewalt an Frauen resultiert aus einer Situation, in der Frauen weniger Macht als Männer haben. Diese ungleichen Machtverhältnisse führen zu Diskriminierungen von Frauen und Mädchen in Familie und Gemeinschaften“.“*

*Was können wir tun?*

*Dies wird sicherlich große gemeinsame gesellschaftliche Anstrengungen auf den unterschiedlichsten Ebenen erfordern. Auch die oben schon erwähnte Studie des Bundesministeriums hat kein einfaches Rezept. Dort<sup>VI</sup> (S. 52) wird formuliert: „Ein Abbau traditioneller gesellschaftlicher Aufgaben- und Rollenverteilungen und eine Angleichung der Macht und Ressourcen in der Geschlechterbeziehung kann langfristig zu einem Abbau von Gewalt im Geschlechterverhältnis beitragen.*

*Was heißt das nun für uns im Herzogtum?*

*Zunächst heißt es, die Hilfsstrukturen für betroffene Frauen stetig auszubauen und zu verbessern. Denn jede betroffene Frau hat ein Recht auf Hilfe und Unterstützung.*

*Und jede Hilfe und Unterstützung kann dazu beitragen, weiteres Leid zu vermindern und Folgekosten zu vermeiden.*

*Die gesellschaftlichen Kosten, die durch häusliche Gewalt entstehen, sind enorm.*

*Neben den persönlichen Folgen ergibt sich eine Fülle von direkten und indirekten Kosten für die Gesellschaft. Stichworte sind Kosten für Polizeieinsätze, Ermittlungsverfahren, Gerichtsverhandlungen, Prozesskosten, Strafvollzug, Bewährungshilfe, medizinische Behandlung, Therapiekosten für die Opfer, Kosten für Beratungsstellen, Frauenhäuser; Verlust von Arbeitseinkommen und damit Verlust von Kaufkraft und z.T. immense Kosten für die Unterstützung der mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen. Diese Kosten zu beziffern ist schwierig, jedes Land hat andere Faktoren zugrunde gelegt. In der Schweiz rechnet man mit ca. 20 Franken (knapp 20€) pro EinwohnerIn pro Jahr<sup>VII</sup>. Im oben erwähnten Handbuch für ParlamentarierInnen des Europarates geht man von 40€ pro EinwohnerIn jährlich aus. Dies hieße für unseren Kreis: 7,2 Millionen € jährlich. Diese Summe ist atemberaubend!*

*Und nicht zuletzt deshalb wird es Zeit, sich diesem Thema zu widmen.*

*Für die betroffenen Frauen, ihre Kinder und letztlich auch für die öffentlichen Haushalte.*

I „Global and regional estimates of violence against women“, 2013; WHO reference number: 9789241564625.

II Gewalt in Paarbeziehungen, aus dem Vorwort einer Studie, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stand Juni 2014.

III Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2004, S.21.

IV Siehe Focus vom 19.11.2012: „Jeder zweite Frauenmord wird vom Partner verübt“, fußend auf der polizeiliche Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes 2011.

V Geleitwort zum Handbuch der ParlamentarierInnen zum Thema häusliche Gewalt.

VI Gewalt in Paarbeziehungen, Studie herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stand Juni 2014.

VII „Kosten der Gewalt von Paarbeziehungen“, herausgegeben vom eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Frau und Mann in Bern.

#### **4. Beratungsstelle für Männer**

Zu diesem Thema gibt es keinen neuen Sachstand.

Eine Beratungsstelle, wie ich sie mir wünsche, nämlich für Männer, die aus eigenem Antrieb eine Beratungsstelle aufsuchen, um „ihr Problem“ in den Griff zu bekommen, lässt sich nicht finanzieren. Das hat zur Folge, dass in unserem Kreis auch Richter diese Auflage in ihren Urteilen nicht aussprechen können, da es keine Beratungsstelle gibt.

Aus der Politik – auch in unserem Kreis – wird häufig gefordert, eine Anlaufstelle für von ihren Partnerinnen geschlagene Männer einzurichten. Auch wenn es sicherlich eine Dunkelziffer gibt, so werden diese Männer nicht bzw. nur äußerst selten sichtbar. Ich bezweifle daher, dass ein Beratungsangebot oder gar ein Männerhaus angenommen würde. Daneben steht natürlich die Finanzierungsfrage, die von mir nicht geklärt werden kann. Allgemein geht man bei häuslicher Gewalt aber davon aus, dass überwiegend Männer die Täter und Frauen die Opfer sind (so auch alle Ministerien).

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang ist aber auch, ob dies wirklich alleinige Aufgabe der Kreisgleichstellungsbeauftragten sein kann, wie immer wieder gefordert. Neben der Nichtfinanzierbarkeit und der engen personellen Ressourcen, die meinerseits eine Schwerpunktarbeit erfordern, sind die entsprechenden Angebote für Frauen (Beratungsstellen, Frauenhäuser) immer aus Fraueninitiativen entstanden. Ich denke, wenn für Männer wirklich entsprechende Einrichtungen nötig sind, dann sollte die Initiative auch von Männern ausgehen.

## **VI. Ziel 5: „Frauen für politische Arbeit gewinnen“**

### **1. Projekt „KopF“ kommunalpolitisches Netzwerk für Frauen Herzogtum Lauenburg**

Dieses Projekt – siehe mein Bericht aus dem Vorjahr – wird nun als selbstständiger eingetragener Verein geführt und ist mit seinen Veranstaltungen und Stammtischangeboten, immer mit Kurzreferat, sehr erfolgreich.

Ich nehme an vielen dieser monatlichen Stammtische teil. Denn zum einen entwickeln sich daraus Kooperationsveranstaltungen mit den Gleichstellungsbeauftragten, die wir meist federführend organisieren, zum anderen ist der intensive Austausch mit Politikerinnen auf den unterschiedlichsten kommunalen Ebenen auch für meine Arbeit sehr wichtig und impulsgebend. Dabei übernehme ich zurzeit noch die Konzeptarbeit für die Kooperationsveranstaltungen und stelle auch die entsprechenden Förderanträge beim Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung und rechne mit dem Ministerium hinterher ab.

Im Einzelnen:

28.06.2014 Tagesworkshop: „**Wie leite ich einen Ausschuss**“? in Mölln

Referentin war Frau Brigitte Mirow, leitende Verwaltungsbeamtin des Amtes Hohe Elbgeest

Kooperationsveranstaltung mit den Gleichstellungsbeauftragten, hier Frau Jenner, Mölln, und mir

01.11.2014 Tagesworkshop: „**Alles Gender oder was?** – Was hat Kommunalpolitik mit Geschlecht zu tun“ in Dassendorf.

Referentin Frau Kerstin Schoneboom.

Kooperationsveranstaltung mit den Gleichstellungsbeauftragten, hier Frau Nina Stiewink, Amt Hohe Elbgeest, und mir

Diese Veranstaltung wurde maßgeblich finanziert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung

Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht (je ca. 25 Frauen) und wurden von den Teilnehmerinnen als sehr informativ und hilfreich bewertet.

„KopF“ stößt weiterhin auf ein breites Interesse, zu den Stammtischen und Veranstaltungen kommen immer wieder auch neue Teilnehmerinnen. Das Netzwerk „KopF“ Herzogtum Lauenburg hat mittlerweile einen hohen Bekanntheitsgrad.

## **2. Frauenstammtisch im Nordkreis**

14.05.2014 Meine Kollegin des Amtes Lauenburgische Seen, Frau Bettina Plate, hat mich zu dem von ihr organisierten Politikerinnenstammtisch in Salem als Gesprächspartnerin eingeladen.

Es wurde ein lebhafter Abend, wobei es hauptsächlich um Durchsetzungsstrategien in der politischen Diskussion vor Ort ging.

## **VII. Ziel 6: „Situation von Frauen im Kreis verbessern“**

Zunächst ist zu berichten, dass das Amt Hohe Elbgeest endlich eine hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte bestellt hat. Diese Forderung hatte ich schon sehr lange gestellt, da das Amt weit mehr als 15000 EinwohnerInnen hat und dadurch schon seit Jahren verpflichtet war, eine hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte zu beschäftigen.

### **1. Veranstaltungen**

26.11.2014 **„Wann zahlen Kinder für ihre Eltern?“**

Vielen erscheint Pflege im Alter nicht finanzierbar. Erwachsene Kinder sorgen sich um ihre Ersparnisse. Eltern sorgen sich, ihre Kinder würden über Gebühr bei der Mitfinanzierung des Heimplatzes belastet. Das Thema kann die natürliche Generationensorge negativ beeinflussen, und es herrscht große Unsicherheit. Insbesondere ältere alleinstehende Frauen mit Pflegebedarf nehmen oft zu wenig Hilfe in Anspruch, weil sie Sorge haben, dass ihre Kinder dies bezahlen müssen.

Aus diesem Grund haben die Gleichstellungsbeauftragten Bettina Plate (Amt Lauenburgische Seen) und ich einen Vortrag zum Thema **„Unterhaltspflicht gegenüber pflegebedürftigen Angehörigen“** angeboten. Eingeladen waren Männer und Frauen. Wir hatten etwa 80 BesucherInnen.

Referentin war Frau Rechtsanwältin und Mediatorin Dr. jur. Silvia Burmester-Beer.

08.03.2015 **Frauenfest zum Internationalen Frauentag in Dassendorf: „Frauenlebens-Wandelzeiten“**; Kooperationsveranstaltung der Herzoginnen (s. S. 8)

Aus der anschließenden Presseerklärung der Gastgeberin, Frau Nina Stiewink, Gleichstellungsbeauftragte Amt Hohe Elbgeest:

*100 Besucherinnen genießen das Frauenfest in Dassendorf*

*Dassendorf – Die hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte des Amtes Hohe Elbgeest Nina Stiewink war überwältigt von dem guten Besuch an einem sonnigen Sonntagvormittag im und am Amtsgebäude in Dassendorf. Die „Herzoginnen“ hatten eingeladen zum Frauenfest „Frauenleben – Wandelzeiten“ aus Anlass des Internationalen Frauentags am 8. März. Doppelt so viele Gäste wie erwartet, gut 100 Frauen, waren gekommen, um Kontakte zu knüpfen oder zu pflegen und sich bei einem unterhaltsamen Programm mit der Vielfalt des Frauenlebens auseinanderzusetzen. Die Marstall Theatergruppe nahm mit dem kurzen Theaterstück „Midlife Cry“ auf humorvolle Weise das Thema „Wechseljahre“ unter die Lupe und sorgte für manchen Lacher bei wohlbekanntem Situationen wie Hitzewallungen und dem Wunsch nach ewiger Jugend.*

*Bei Kreativ-Aktionen konnten die Besucherinnen den Faden ihres Lebens knüpfen oder mit viel Farbe die Vielfalt des weiblichen Lebens in einem Gemeinschaftsgemälde auf die Leinwand bringen. Stimmungsvoll umrahmte die Akkordeonspielerin Jana Nitsch den Vormittag, der mit viel Sonnenschein auch auf den Christa-Höppner-Platz lockte, der benannt ist nach der langjährigen Dassendorfer Bürgermeisterin der achtziger und neunziger Jahre.*

*„Die Herzoginnen wünschen sich eine frauenspezifische Kultur im Kreis und wollen mit diesem Frauenfest zeigen, dass dies fröhlich und mit viel Witz und Kreativität geschehen kann“, erklärte Nina Stiewink, die von den anderen „Herzoginnen“ als Gastgeberin unterstützt wurde. „Wir wollten dörferübergreifend die Frauen zusammenbringen und Gelegenheit zum Austausch bieten. Das ist uns heute mit diesem Frauenfest sicher gelungen“, freut sich Nina Stiewink.*

Leider konnte ich das Fest nur mit vorbereiten, da ich am 08.03. wegen einer Erkrankung verhindert war.

18.03.2015

**„Erst Familienarbeit, dann Altersarmut“**, wie kann ich testamentarisch gegensteuern?“

Eingeladen waren Frauen und Männer, um an diesem Abend der Frage nachzugehen, wie Familienarbeit und Altersabsicherung interfamiliär gestaltet werden kann. Denn meist sind es Frauen, die auch heute noch weniger Einkommen, Rentenanwartschaften und Vermögen in ihrem Leben erwirtschaften als Männer. Dafür übernehmen sie immer noch den überwiegenden Anteil an der Familienfürsorge. Erst sind es die Kinder, dann die zu pflegenden Eltern. Deshalb sind sie auf eine erbrechtliche Absicherung als Altersvorsorge in der Regel stärker angewiesen als Männer. Und es gilt, frühzeitig alle Eventualitäten zu bedenken, sei es Scheidung, neue Partnerschaften, Wiederverheiratung, Patchworkfamilien, Konkurse bei Selbstständigen usw..

Auch diese Veranstaltung fand in Kooperation mit Frau Plate (Amt Lauenburgische Seen) statt. Als Referentin führte Frau Rechtsanwältin und Mediatorin Dr. jur. Silvia Burmester- Beer durch den Abend.

Leider wurde diese Veranstaltung nur von 8 Besucherinnen angenommen.

18.03.2014

**Aktion zum equal pay day** in Schwarzenbek

Zur Bedeutung des equal pay day siehe meinen letzten Bericht aus dem Vorjahr. Auf großen weißen Bodenfolien haben meine Kolleginnen aus Mölln und Schwarzenbek markante Sätze zur Erwerbssituation von Frauen und zum Lohnunterschied geschrieben und sind so am Markttag mit den BesucherInnen des Marktes ins Gespräch gekommen.

Ich hatte diese Aktion mit vorbereitet, konnte aber wegen einer Erkrankung nicht teilnehmen.

## **2. Teilnahme an anderen Veranstaltungen, Fachtagungen, Projektgesprächen etc.**

- 16.09.2014 Treffen mit dem neuen Träger von „Frau und Beruf“ und den Kreiskolleginnen, s.S.5.
- 16.09.2014 Teilnahme an der Veranstaltung in Schwarzenbek „zwischen Korsett und Krieg“. Es ging um den kriegsbedingten Rollenwandel der Frauen in und um Schwarzenbek.
- 21.11.2014 Teilnahme an der Abschlussveranstaltung „Mut zu mehr“ in Lauenburg. Dieses vom Bund und der EU geförderte Projekt der Frauenini, Qualifizierung und Service gGmbH hat über drei Jahre Frauen in kleinen und mittelständigen Unternehmen aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Niedersachsen gefördert, um sie für höherwertige Tätigkeiten und Positionen in ihren Betrieben aufzubauen. Gastrednerin war unter u. a. Frau Ulrike Rodust, Abgeordnete der Europaparlamentes.
- 16.12.2014 Teilnahme an der Zukunftswerkstatt „Familienzentrum Ratzeburg“ auf Einladung des Diakonischen Werkes. An diesem Tag wurden erste Ideen zur Konzepterstellung gesammelt.
- 05.12.2014 und  
07.1.2015 Projektberatung „Bimba- Bildung mit Baby“. Eine Projektidee der Frauenini, Qualifizierung und Service gGmbH, um es jungen ledigen Müttern zu ermöglichen, ohne Ausbildungsabbruch in einem begleiteten und geschützten Rahmen ihr Baby gut zu versorgen und ihre eigene Ausbildung nicht zu vernachlässigen.
- 23.03.2015 „Kick off Migra“  
Es handelt sich um ein neues Projekt der Frauenini, Qualifizierung und Service gGmbH. Ziel ist es, Mütter mit Migrationshintergrund in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren.
- 26.03.2015 Teilnahme an einem Workshop zum Thema „Gender Budgeting“ im Sozialministerium in Kiel. Gender Budgeting ist ein Instrument, um deutlich zu machen, wie sich die öffentlichen Ausgaben auf die beiden Geschlechter verteilen. Es handelt sich um ein Instrument zur Ausgabensteuerung. Das Land Schleswig-Holstein hat sich verpflichtet, dieses Instrument einzuführen, und jedes Ministerium hat zunächst zwei Sachgebiete in der Pilotphase. Diese Veranstaltung hatte zum Ziel, das Interesse der Kommunen für Gender Budgeting zu wecken, damit auch die Kommunen mittelfristig mit diesem Instrument arbeiten. Referentin war Frau Christine Rabe aus Berlin Charlottenburg-Wilmersdorf. Dort wird Gender Budgeting seit 10 Jahren angewandt. Für das Pilotprojekt in Schleswig-Holstein berichtete Herr Dirk Schrödter vom Finanzministerium.

## **3. Handbuch Frau und Familie**

In diesem Jahr hätte ich gern eine Neuauflage des Handbuchs herausgebracht. Es handelt sich um eine Sammlung von Beratungsstellen und Anlaufstellen aller Art rund um die Themen Frau und Familie. Ich habe auch entsprechenden Kontakt mit dem Verlag (inixmedia) aufgenommen, der bisher sehr erfolgreich den Beratungsführer herausgegeben hat. Dieser Beratungsführer finanziert sich allein durch Anzeigenwerbung, ich habe leider keinen Etat dafür. Bisher konnten noch nicht genug Auftraggeber eingeworben werden. Ich hoffe aber, dass dies noch gelingt und spätestens nächstes Jahr eine Neuauflage verfügbar ist.

## **4. Mitarbeit in Beiräten und Ausschüssen**

- im Vergabebeirat zum „LAP“ (Lokaler Aktionsplan Herzogtum Lauenburg) habe ich an zwei Sitzungen teilgenommen.
- regelmäßige Teilnahme an den KIK-Sitzungen (s. S. 9)
- in der Planungsgruppe „Kindertagesbetreuung“ gab es nur eine Sitzung am 08.04.2014, an der ich teilgenommen habe.
- in den Fachausschüssen des Kreises:

Als Gleichstellungsbeauftragte versuche ich, mich in die Ausschussarbeit einzubringen, soweit gleichstellungsrelevante Themen behandelt werden. Insbesondere besuche ich die Sitzungen des Sozial- und des Jugendhilfeausschusses. Leider ist es mir durch die knappe Arbeitszeit und oftmals auch durch anderweitige Termine nicht möglich, an alle relevanten Sitzungen kontinuierlich teilzunehmen. Das empfinde ich als Manko, eine regelmäßige Teilnahme wäre sicherlich wünschenswert, ist aber unter den angegebenen Umständen nicht zu leisten.

Teilgenommen habe ich an folgenden Ausschusssitzungen:

- Sozialausschuss am 15.04.2014;08.07.2014; 23.09.2014; 07.10.2014; 05.11.2014;18.11.2014; 03.02.2015
- Jugendhilfeausschuss am 26.6.2014;11.10.2014; 06.11.2014; 20.11.2014;12.2.2015
- Innenausschuss am16.06.2014 (Tätigkeitsbericht)
- Betriebsausschuss am 02.04.2014
- Kreistag am 19.06.2014; 22.01.2015

## VIII. Beratung

Meine offiziellen Sprechzeiten sind donnerstags von 10.00-12.00 Uhr und von 14.00-16.00 Uhr, allerdings findet Beratung häufig auch nach Vereinbarung statt.

Insgesamt wurden 66 Beratungen durchgeführt, 59 Frauen und 7 Männer suchten das Gespräch. Davon waren 48 Beratungen extern und 17 intern, das heißt für Kolleginnen und Kollegen. Gezählt wurde jedes einzelne Beratungsgespräch, Mehrfachberatungen derselben Person wurden demnach mehrfach gezählt.

Von den 66 Beratungen fanden 26 persönlich, 35 telefonisch und 5 ausschließlich per E-Mail statt.

Die Beratungen finden vertraulich statt. Ein weitergehendes Engagement meinerseits erfolgt nur auf ausdrücklichen Wunsch der zu beratenden Person. Außer der unten angegebenen Statistik erstelle ich keine Unterlagen.

Wenn zu den Beratungsthemen Spezialkenntnisse nötig sind, kann ich nur eine Erstberatung im Sinne einer Problemerkennung durchführen mit anschließenden Vorschlägen einer Weiterberatung in eine Spezialberatungsstelle. Wenn es gewünscht wird, vermittele ich auch den Kontakt dorthin.

Es wurden nur Beratungen gezählt, die mindestens 30 Minuten in Anspruch nahmen. Kurze telefonische Beratungen oder einfache Informationsweitergaben wurden nicht erfasst, da diese Dokumentation sonst zu zeitaufwändig würde in Relation zu meiner Arbeitszeit.

Die Aufschlüsselung findet sich in der nachstehenden Tabelle.

Der Zeitaufwand geht über das eigentliche Gespräch naturgemäß hinaus, da häufig nach einem Beratungsgespräch noch Recherche- und Vermittlungsarbeit für den/die Ratsuchende/n anfällt mit entsprechender Rückmeldung. Diese „Nachbereitungszeiten“ wurden nicht erfasst, ich schätze, dass ein Aufschlag von 30% zur geleisteten Beratungszeit angemessen ist.

Dauer des Beratungsgesprächs	Anzahl
ca. 30 Minuten	32
ca. 45 Minuten	13
ca. 1 Stunde	15
ca. 1,5 Stunden	6

*Tabelle 1: Verteilung der Dauer der Beratungsgespräche*

Die hauptsächlichen Beratungsthemen waren (Mehrfachnennungen möglich):

<b>Beratungsgespräche zum Thema Beruf</b>	<b>Anzahl</b>
Eingruppierung	1
Beruflicher Wiedereinstieg	2
Berufliche Neu-Orientierung	3
Bewerbung	3
Stärken-/Schwächenanalyse	4
Karriereplanung	6
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	2
Kündigung/ Kündigungsschutz	3
Probleme mit Minijobs	3
Berufliche Überlastung	8
Probleme mit Vorgesetzten	1
Probleme mit Kollegen	1
Selbstbehauptung/Selbstschutz	1

*Tabelle 2: Beratungsgespräche zum Thema Beruf*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Existenzsicherung</b>	<b>Anzahl</b>
ALG I / ALG II / Wohngeld	5
Soziale Notlage	1
Rente	4
Schulden	3

*Tabelle 3: Beratungsgespräche zum Thema Existenzsicherung*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Gewalt</b>	<b>Anzahl</b>
Häusliche Gewalt	1

*Tabelle 4: Beratungsgespräche zum Thema Gewalt*

<b>Beratungsgespräche zum Thema Ehe / Familie</b>	<b>Anzahl</b>
Trennung / Scheidung / Unterhalt / Sorgerecht	7
Kinderbetreuung	1
Kitagebühren	3
Familienförderung	1
Alleinerziehend	2



Familiäre Überlastung	3
Elternzeit	1

*Tabelle 5: Beratungsgespräche zum Thema Ehe / Familie*

Beratungsgespräche zum Thema Gesundheit	Anzahl
Außerberufliche Überlastung	1
Burnout	3
Pflege / Betreuung	2
Wiedereingliederung nach Krankheit	1

*Tabelle 6: Beratungsgespräche zum Thema Gesundheit*

Beratungsgespräche zu anderen Themen	Anzahl
Andere Institutionen, auch Ehrenamt	12
Sonstige Beratungen	7

*Tabelle 7: Beratungsgespräche zu anderen Themen*

Auffällig ist wie im letzten Jahr die hohe Anzahl der Beratungsgespräche für andere Institutionen. Meist handelt es sich hier um Kommunen des Kreises, die das Gespräch zu gleichstellungsrelevanten Fragen, Frauenförderplan, „Burnout Problematiken“ u. a. suchen, oder die Beratung von ehrenamtlich tätigen Politikerinnen.

Sehr bemerkenswert ist für mich, dass von den 18 internen Beratungen sechs Beratungen anlässlich einer massiven Überlastung im Job stattfanden. Dies zeigt mir deutlich, dass in den letzten Jahren an vielen Stellen eine erhebliche Arbeitsverdichtung in der Kreisverwaltung stattgefunden hat, die bei den Kolleginnen und Kollegen zu Problemen führt.

## **IX. Vernetzung**

Auf Kreisebene:

Es finden regelmäßige Treffen der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten in den einzelnen Projekten / Kooperationen statt. Durch die Zusammenarbeit mit den einzelnen Beratungsstellen ergeben sich ebenfalls vielzählige Vernetzungen, die ich gewinnbringend für meine Arbeit nutzen konnte.

Darüber hinaus haben wir seit Frühjahr 2014 wieder regelmäßige Treffen der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten auf Kreisebene. Diese Treffen dienen weniger den Projektbesprechungen als vielmehr dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen kollegialen Unterstützung. Im Berichtszeitraum haben vier Treffen stattgefunden, an denen ich auch teilgenommen habe.

Die Herzoginnen:

Siehe Seite 8

Auf Regionalebene:

Zur Regionalebene zählen der Kreis Herzogtum Lauenburg, der Kreis Stormarn, der Kreis Ostholstein und die Stadt Lübeck. Es finden ca. 2-3-mal jährlich Regionalkonferenzen der Gleichstellungsbeauftragten an wechselnden Orten statt. Diese Konferenzen dienen dem Austausch und der Fortbildung. Ich habe am 15.04.2014 an der Konferenz in Glinde teilgenommen.

Auf Landesebene:

Alle hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten sind in der LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Schleswig-Holstein vernetzt. Es finden 3-4-mal jährlich ganztägige Vollversammlungen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten statt. Ich habe am 13.05.2014 in Lübeck, am 03.11.2014 in Rendsburg und am 19.01.2015 in Kiel teilgenommen.

Die LAG gliedert sich in verschiedene Arbeitsgruppen. Ich arbeite in der Gruppe „Hauptsatzung und Gleichstellungsgesetz“ und in der Gruppe „Finanzierung Frauenhäuser“ mit. Dazu habe ich an verschiedenen Treffen in Kiel teilgenommen: 14.04.2014; 24.11.2014; 04.12.2014; am 28.01.2015 in Lübeck und am 11.02.2015 in Plön.

Des Weiteren beteilige ich mich für die LAG seit Herbst 2011 an den Beiratssitzungen der Koordinierungsstelle für Gleichstellungsbeauftragte angesiedelt beim Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Migration. Dieses Gremium tagt mehrmals jährlich in Kiel. Ich habe am 02.09.2014 und am 26.01.2015 teilgenommen.

## X. Teilhabe / Quoten

### 1. Anteil von Frauen in der Kreisverwaltung

Der Anteil von Frauen (zahlenmäßig über die ganze Kreisverwaltung gesehen sind Frauen in der Überzahl) hat sich je nach Gruppe unterschiedlich entwickelt.

Nach wie vor ist der Anteil in den unteren Besoldungsgruppen überproportional hoch, in den oberen Besoldungsgruppen und in Leitungsfunktionen dagegen völlig unzureichend. Am deutlichsten wird dies in der Besoldungsgruppe A 13.

Zunächst eine Tabelle zur **BeamtInnenstruktur** der Kreisverwaltung:

Die Zahlen vor der Klammer sind vom 31.03.2015. In der Klammer zum Vergleich die Zahlen vom Herbst 2013. (Quelle Personalabteilung).

Leider habe ich teilweise keine aktuellen Vollzeitäquivalente sondern nur die Zahlen, wie viele Frauen und Männer in Teilzeit arbeiten. Da wir in der Kreisverwaltung sehr unterschiedliche, individuell angepasste Teilzeitmodelle haben, wäre hier eine Vergleichszahl nach Vollzeitäquivalenten nötig.

Bedingt durch die angespannte Personallage, Wechsel auf der entsprechenden Stelle und einem Personalcomputerprogramm, das diese Zahlen nicht automatisch erzeugen kann, habe ich zurzeit keine besseren Zahlen zur Verfügung.

Besoldungsgruppe	Anzahl Frauen	Stellenanteil	Anzahl Männer	Stellenanteil
A16	1 (1)	1 (1)	3 (3)	3 (3)
A 15	2 (2) davon 2 Fr. in Tz	? (1,25)	3 (1) Davon 1 Mann in Tz	1 (1)
A 14	2 (1)	2 (1)	1(1)	1 (1)
A 13 h.D.u. g.D.	(---)	(---)	9 (13)	9 (13)
A 12	7 (6) Davon 5 Fr. in Tz	? (3,85)	5 (5)	5 (5)
A 11	15 (15) davon 7 Fr. in Tz	? (12)	12 (10)	12(10)
A 10	12 (9) davon 7 Fr. in Tz	?(5,8)	4 (4)	4(4)
A 9	7 (4) davon 3 Fr. in Tz	? (4)	6 (4) Davon 1 Mann in TZ	? (3,75)

Besoldungsgruppe	Anzahl Frauen	Stellenanteil	Anzahl Männer	Stellenanteil
A8	6 (3) davon 3 Fr. in Tz	? (?)	3 (3) davon 1 Mann in Tz	? (3)
A 7	3 (3) davon 1 Fr. in Tz	? (?)	1 (---)	1 (---)
A 6	2 (3)	2(3)	1(2)	1 (2)

*Tabelle 8 Verteilung der Besoldungsgruppen für Beamte*

Nach wie vor besteht hier für die Frauen eine A-13-Lücke. Die Zahl der Männer auf A 13 ist zwar etwas kleiner geworden, aber nach wie vor findet sich keine Frau in A 13. Auch in A 12 und A 11 haben wir ein Ungleichgewicht zu Lasten der Frauen, wenn man berücksichtigt, dass viele Frauen in Teilzeit arbeiten.

Auch für die **Tabelle der Angestellten** habe ich keine Vollzeitäquivalente sondern nur Kopffzahlen. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den Stand März 2012.

Entgelt-/ Besoldungsgruppe	davon in Teilzeit			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
E 1	2 (3)	--- (---)	2 (3)	(---)
E 2 u. 2a	26 (24)	--- (---)	25 (21)	(---)
E 3	18 (13)	3 (3)	14 (9)	--- (---)
E 4	--- (---)	--- (---)	--- (---)	---(---)
E 5	39(44)	25 (25)	29 (24)	8(3)
E 6	57(44)	17(10)	29 (21)	5(---)
E 7 u. 7a	2 (---)	--- (---)	2 (---)	--- (---)
E 8	45(35)	19(15)	21(17)	5(2)
E 9	33 (30)	30 (26)	13 (12)	3 (2)
E 10	4 (4)	12 (12)	3 (3)	---(---)
E 11	23(17)	22(19)	17 (12)	8(4)
E 12	---(1)	4(4)	---(---)	---(---)
E 13	8 (5)	1 (1)	8 (4)	1 (1)
E 14	3(3)	3 (2)	2 (2)	--- (---)
E 15	4(3)	4 (3)	3 (3)	--- (---)

*Tabelle 9 Verteilung der Entgeltgruppen für Angestellte*

Auffällig ist, dass sich die Zahl der KollegInnen in den mittleren Bereichen bei beiden Geschlechtern erhöht hat; dies wird aber zu einem guten Teil durch die erhöhten Zahlen bei der Teilzeit wieder aufgehoben. Im oberen Bereich ist das Bild rein nach Köpfen einigermaßen ausgeglichen. Wird jedoch berücksichtigt, dass fast alle Frauen in Teilzeit arbeiten, tritt auch hier der deutliche Frauenmangel zu Tage. Der deutliche Frauenmangel auf E 10 erklärt sich dadurch, dass es sich hier hauptsächlich um Technikerstellen handelt.

**Tabelle für den Sozialbereich:**

Entgelt-/ Besoldungsgruppe	davon in Teilzeit			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
S 4	15 (3)	2 (---)	15 (3)	2 (---)
S 6	16 (2)	1(---)	14(1)	1 (---)

Entgelt-/ Besoldungsgruppe	davon in Teilzeit			
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
S 12	16 (12)	18 (15)	8 (7)	3 (1)
S 14	29 (23)	6 (9)	14 (10)	1 (1)
S 15	5 (5)	2 (2)	3 (2)	--- (---)
S 17	3 (2)	1 (1)	--- (---)	---(---)
S 18	2 (1)	--- (---)	--- (---)	--- (---)

*Tabelle 10 Verteilung der Entgeltgruppen für den Sozialbereich*

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf den Stand März 2012.

Auch hier liegen mir nur Kopffzahlen zur Teilzeitverteilung vor.

Mit Ausnahme von S 12 ist dieser Bereich fest in Frauenhand. Dies liegt sicherlich daran, dass schon im Studium mehr Frauen als Männer soziale Arbeit studieren.

Bei den **Leitungsstellen** hat es leichte Verbesserungen gegeben, da sich bei zwei Leitungsstellen (soziale Dienste) Frauen durchsetzen konnten (einmal als Nachfolge für einen ausgeschiedenen Kollegen und einmal eine Neubesetzung durch Organisationsänderung). Bei zwei weiteren herausgehobenen Stellen (Orga und Forsten) haben sich zwei Männer durchgesetzt. Bei allen Auswahlverfahren gilt zunächst das Prinzip der Bestenauslese. Nur in einem von Frauen unterrepräsentierten Bereich, wie hier bei unseren Leitungsstellen, muss eine Frau bei gleichwertiger Eignung und Leistung vorrangig berücksichtigt werden. Einen solchen Fall hatten wir hier aber nicht, da in allen Fällen eine klare Bestenentscheidung getroffen wurde.

Grundsätzlich ist aber das Geschlechterverhältnis bei den Leitungsstellen immer noch äußerst unausgewogen. Nur in der Kernverwaltung, ohne Schulen und Kreisforste gerechnet, haben wir 30 Leitungsstellen, davon sind fünf mit Frauen besetzt, also 16,7 %.

Um dies zu ändern, braucht es zum einen sicherlich Zeit. Zum anderen ist aber auch der hohe Teilzeitanteil der Kolleginnen nicht hilfreich. Gerade bei den Frauen gibt es die Tendenz, teils freiwillig, teils aber auch mangels Aufstockungskapazitäten der Dienststelle, ihre Stelle für längere Zeit in der Teilzeit zu belassen. Dadurch richten sie ihre Prioritäten – das ist ihr gutes Recht – oft auf andere Bereiche jenseits der beruflichen Karriere. Das Instrument der Teilzeit – gedacht als Instrument zum Wiedereinstieg – wird dann zur Teilzeitfalle.

Ich sehe daher eine lange Teilzeitphase im Erwerbsleben sehr kritisch. Zum einen verzichten Frauen dadurch auf Karrierechancen, zum anderen hat eine lange Teilzeittätigkeit natürlich Auswirkungen auf die spätere Rente.

## **2. Anteil von Frauen in den politischen Gremien und Aufsichtsräten etc.**

Der **Anteil der Frauen im Kreistag** liegt nach der Kommunalwahl bei ca. 31%. Damit hat sich der Kreis im Vergleich zur vorherigen Legislaturperiode verbessert. Ein uneinheitliches Bild ergibt sich im gesamten Kreisgebiet, fast überall sind die Frauen deutlich in der Unterzahl.

Aus diesem Grund ist das Projekt „KopF“ so wichtig und auch erfolgreich, s. S.11.

Sieht man sich die **Beteiligung in den Ausschüssen des Kreises** an, so fällt immer wieder auf, dass in dem so wichtigen Haupt- und Innenausschuss Frauen nur als stellvertretende Mitglieder zu finden sind.

Weiterhin ist eine 50%-**Beteiligung von Frauen in Aufsichtsräten und Gremien** nicht erreicht, aber es hat gegenüber 2013 leichte Verbesserungen gegeben:

	Vom Kreis entsandt	2013 Frauen	2013 Männer	2015 Frauen	2015 Männer
Abfallwirtschaft	5	1	4	1	4
BQG	4	1	3	2	2

Herzogtum Lauenburg Marketing	4	1	3	2	2
Wifögesellschaft	4	0	4	0	4
Kreismusikschule	2	1	1	1	1

*Tabelle 11 Verteilung in den Aufsichtsräten*

In zwei der fünf Gremien haben wir eine gerechte Entsendung erreicht.

Bemerkenswert ist aber weiterhin, dass in der Wifögesellschaft mbH keine einzige Frau unseres Kreises entsandt wurde!

Solange keine 50% erreicht sind, liegt eindeutig ein Verstoß gegen § 15.I Gleichstellungsgesetz vor.

Die Parteien sind aufgefordert, mehr Frauen in die Gremien zu entsenden. Dabei sind verstärkte Anstrengungen gefordert, um Frauen für die Gremienarbeit zu gewinnen. Es reicht nicht, sich auf die Position „Wir hatten keine Kandidatin“ zurückzuziehen.

## **XI. Ausblick für den Zeitraum 01. April 2015 bis 31. März 2016**

**Pläne 2015/2016:**

- Weiterhin gute Begleitung bei der Besetzung von höherwertigen Stellen in der Kreisverwaltung
- Weiterhin Begleitung von „KopF“ und Durchführung von Kooperationsveranstaltungen
- Kooperationsveranstaltung mit der Beauftragten für Chancengleichheit des Jobcenters
- „Schritt für Schritt gegen häusliche Gewalt“, ein Projekt zur Thematisierung in der Kreisverwaltung. Dieses Projekt konnte aus Kapazitätsgründen 2014 nicht in Angriff genommen werden. Es ist jedoch sinnvoll, dies zunächst mit dem neuen Landrat zu besprechen, deshalb habe ich das Vorhaben zurückgestellt.
- Prüfung, ob ein Projekt aus Süddeutschland mit Frisörinnen zur frühzeitigen Hilfestellung bei häuslicher Gewalt auf unseren Kreis übertragbar ist und ggf. Umsetzung
- Prüfen, ob ein Gleichstellungsbeirat wie in Ostholstein auch für unseren Kreis ein interessantes Modell wäre. Auch dieses Projekt habe ich zurückgestellt, da die Politikerinnen, die sich für diesen Beirat interessiert haben, ihr Interesse aus Zeitgründen mittelfristig zurückgestellt haben. Falls das Interesse wieder besteht, werde ich mich um eine Vorstellung und etwaige Realisierung kümmern.
- Einarbeitung in das Instrument „gender budgeting“ (s. S. 14), um zu prüfen, ob und wie dieses Instrument in der Kreisverwaltung für den Haushalt umgesetzt werden kann
- Sensibilisierung der Verwaltung bzgl. einer geschlechtergerechten Sprache, s. S. 7
- Gespräch mit dem neuen Leiter der WFL, Herrn Lahn
- Mitwirkung beim Kooperationsprojekt „Aufbau einer Internetseite für die Herzoginnen“, s. S. 8

Ratzeburg, den 11. Mai 2015  
 Elke Hagenah  
 Gleichstellungsbeauftragte  
 Kreis Herzogtum Lauenburg